

Warum Israel Syriens höchsten Berg nach Assads Fall eroberte

Israel eroberte nach dem Sturz von Assad Syriens höchsten Gipfel, den Hermon, und stärkt damit seine strategische Position im Konflikt. Erfahren Sie mehr über die Hintergründe und Bedeutung dieser Entscheidung.

Israel hat unmittelbar nach dem Sturz von Bashar al-Assad keine Zeit verloren und begann, alle syrischen Militärressourcen anzugreifen, um sie aus den Händen der Rebellen fernzuhalten. Laut Berichten wurden fast 500 Ziele angegriffen, die syrische Marine zerstört und 90 % der bekannten Boden-Luft-Raketen Syriens ausgeschaltet.

Strategische Bedeutung des Mount Hermon

Unter den Errungenschaften könnte Israels Besetzung des Mount Hermon, des höchsten Gipfels Syriens, eine der nachhaltigsten sein, obwohl Beamte betonen, dass die Besetzung vorübergehend ist.

„Dies ist der höchste Punkt in der Region, mit Blick auf Libanon, Syrien und Israel“, sagte Efraim Inbar, Direktor des Jerusalem Institute for Strategy and Security (JISS). „Es ist strategisch extrem wichtig. Es gibt keinen Ersatz für Berge.“

Die Kontrolle über den Gipfel

Der Gipfel des Mount Hermon liegt in Syrien, in einer Pufferzone, die fünf Jahrzehnte lang israelische und syrische Streitkräfte trennte, bis die israelischen Truppen am vergangenen

Wochenende die Kontrolle übernahmen. Bis Sonntag war der Gipfel entmilitarisiert und wurde von UN-Friedensbewahrern patrouilliert – ihrer höchsten dauerhaften Position der Welt.

Israels Verteidigungsminister, Israel Katz, ordnete am Freitag an, die militärischen Vorbereitungen für die harten Winterbedingungen zu treffen. „Angesichts der Entwicklungen in Syrien ist es von enormer sicherheitspolitischer Bedeutung, unsere Kontrolle über den Gipfel des Mount Hermon aufrechtzuerhalten“, sagte er in einer Stellungnahme.

Historische Einordnung der strategischen Lage

Die Israelischen Verteidigungsstreitkräfte (IDF) haben die Kontrolle über den Gipfel hinaus bis nach Beqaasem ausgedehnt, das etwa 25 Kilometer von der syrischen Hauptstadt Damaskus entfernt liegt, berichtet die syrische Aktivistengruppe Voice of the Capital. Ein Sprecher der israelischen Streitkräfte wies jedoch diese Behauptung zurück und betonte, dass die Truppen nicht „auf Damaskus vorrückten“.

Israel eroberte die Golanhöhen, eine strategische Hochfläche im Südwesten Syriens in der Nähe des Mount Hermon, während des Krieges von 1967 und hat diese seitdem besetzt. Syrien versuchte 1973, das Gebiet in einem Überraschungsangriff zurückzuerobern, scheiterte jedoch und Israel annektierte die Golanhöhen 1981. Diese Besatzung ist laut internationalem Recht illegal, aber die Vereinigten Staaten erkannten während der Trump-Administration Israels Anspruch auf das Golan an.

Die geopolitischen Spannungen

Israel hat seit Jahrzehnten einige der unteren Hänge des Mount Hermon kontrolliert und betreibt dort sogar ein **Skigebiet**, doch der Gipfel blieb bislang in syrischem Staatsgebiet.

„Wir haben nicht die Absicht, in Syriens innere Angelegenheiten einzugreifen“, sagte Premierminister Benjamin Netanyahu in einem Video, kurz nachdem Israel Hunderte von syrischen Zielen bombardierte und die entmilitarisierte Pufferzone einnahm. „Aber wir beabsichtigen, alles Notwendige zu tun, um unsere Sicherheit zu gewährleisten.“

Vorteile der Kontrolle über den Gipfel

Der Gipfel des Mount Hermon ist ein großer strategischer Vorteil für Israel. Mit einer Höhe von 2.814 Metern überragt er jeden Punkt in Syrien oder Israel und ist nur von einem Gipfel im Libanon übertroffen.

„Manche sagen, in Zeiten von Raketen sei das Land nicht wichtig – das ist schlichtweg falsch“, sagte Inbar. In einem akademischen Artikel aus dem Jahr 2011 beschrieb er die zahlreiche Vorteile, die der Mount Hermon bietet. „Er ermöglicht die Nutzung elektronischer Überwachung tief im syrischen Gebiet, was Israel eine Frühwarnkapazität im Falle eines bevorstehenden Angriffs verleiht“, schrieb er weiter. Technologische Alternativen wie Luftüberwachung seien einfach nicht vergleichbar.

Die geopolitischen Spannungen in der Region

Der Gipfel ist nur 35 Kilometer von Damaskus entfernt, was bedeutet, dass die Kontrolle über die syrischen Ausläufer, die nun ebenfalls in IDF-Händen sind, die syrische Hauptstadt in Reichweite von Artilleriegeschützen bringt.

Der syrische Rebellenführer Mohammad al-Jolani beschuldigte Israel am Samstag, mit seinen Aktionen in Syrien „die Grenzen der Auseinandersetzung“ überschritten zu haben, während eine Gruppe von Nachbarländern Israels aufforderte, seine Truppen von allen syrischen Territorien abzuziehen.

Nach einem Treffen in Aqaba mit Vertretern der Türkei, Iraks, Ägyptens und der Europäischen Kommission erklärte Jordaniens stellvertretender Premierminister Ayman Safadi, Israel versuche, ein Machtvakuum in Syrien auszunutzen. Safadi warnte, dass die Stabilität des Landes ein „Säule der Sicherheit in der Region“ sei und dass, wenn Israel die syrische Souveränität nicht respektiere, die Gefahr eines „Explosionsszenarios“ drohe.

Die zukünftige Politik und strategische Ausrichtung Israels

Netanyahu hat unterdessen betont, dass seine „Hand ausgestreckt“ sei an die neue Regierung in Syrien. Doch in der Welt nach dem 7. Oktober haben er und andere Entscheidungsträger im Bereich nationale Sicherheit deutlich gemacht, dass sie kein Risiko eingehen werden. „Für uns ist es hauptsächlich eine Beruhigung“, sagte der pensionierte Brigadegeneral Israel Ziv zu Israels Operationen in Syrien. „Wir haben gelernt, was in anderen Ländern passiert, wenn eine Terrororganisation militärische Ausrüstung erlangt.“

Netanyahu stellte zudem klar, dass die Besatzung vorübergehend sei. „Israel wird nicht zulassen, dass dschihadistische Gruppen dieses Vakuum füllen und die israelischen Kommunen auf den Golanhöhen mit Attacken im Stil des 7. Oktober bedrohen“, betonte er. Seine Kriterien für einen Truppenabzug seien, dass eine syrische Streitmacht aufgebaut werden müsse, die sich dem Abkommen von 1974 verpflichtet fühle und die Sicherheit an der Grenze garantiert. Es bleibt unklar, wann dies erreicht werden kann.

Ob ein militärischer Rückzug erfolgt, ist eine politische Entscheidung“, sagte Inbar. „Das Militär würde am liebsten dort bleiben.“

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)